

## Joseph Auerbach (1872–1943)

Joseph Auerbach wurde am 2. Januar 1872 in Fürth als Sohn von Rabbiner Dr. Sigmund Selig Aviezri Auerbach und seiner Frau Röschen geboren. Er folgte nicht der Rabbinertradition wie sein Bruder Dr. Isaac Emil Auerbach, sondern wurde Kaufmann und ging 1896 nach Hamburg. Hamburg gehörte damals als Hansestadt zu den traditionsreichsten alten Handelsstädten mit Kontakten „in alle Welt“. Auch jüdische Familien konnten an dem aufstrebenden Großbürgertum partizipieren. Dort gründete Joseph mit seinem weiteren Bruder Aaron die Handelsgesellschaft A. Auerbach. Sie handelten mit Chemikalien, Erzen und seltenen Metallen. Nachdem Aaron die Handelsgesellschaft alleine weiterführte (während der Weltwirtschaftskrise ging er 1931 in Konkurs), arbeitete Joseph zunächst in der Firma „Hirsch’s Kupfer- und Messingwerke“ (s. Julie Auerbach, es gab verwandtschaftliche Beziehungen zu der Firma, mehr unter [http://messingwerkfinow.de/wordpress/?page\\_id=48](http://messingwerkfinow.de/wordpress/?page_id=48)), gründete aber ein eigenes Geschäft und handelte mit pharmazeutischen Artikeln. Am 21. Dezember 1905 heiratete er in Mainz die am 22. März 1885 dort geborene Rosalie Rosa Cahn. Mit ihr hatte er sechs Kinder.

Wirtschaftlich ging es der Familie bis zur NS-Zeit gut. Sie hatten sechs Kinder: Selig Sigmund (\*1906), Hermann Naphtalie Herz (\*1908), Lea (\*1911), Jacob Joseph (\*1914), Gertrud Karoline (\*1918) und Rachel Elisabeth Regine (\*1921). Allen Kindern wird eine gute Schulausbildung zuteil, die Jungen gehen auf die Talmud-Tora-Realschule. 1938 wurde Josephs Bruder Aaron verhaftet. Er kam ins KZ Neuengamme und starb an den Folgen der Haft. Joseph und seine Frau Rosa nahmen ihren Neffen Josef auf. Andere Kinder seines Bruders hatten Deutschland schon verlassen, darunter auch Philipp Auerbach. Nachdem auch Joseph während der NS-Zeit sein Geschäft aufgeben musste, kochte Rosa für andere Juden, um etwas Geld zu verdienen. Schließlich musste die Familie in eines der „Judenhäuser“ in der Dillstraße 15.1 umziehen. Von dort wurden sie am 15. Juli 1942 mit dem Transport Nr. VI/1 von Hamburg nach Theresienstadt deportiert. Hier starb Joseph Auerbach am 25. Januar 1943. Seine Frau Rosa wurde am 9. Oktober 1944 weiter nach Auschwitz deportiert, wo sie vermutlich unmittelbar nach Ankunft ermordet wurde. Von ihren sechs Kindern überlebten nur zwei die NS-Zeit.

## Die Kinder von Joseph und Rosa Auerbach

**Selig Sigmund**, geboren am 20. Oktober 1906, erhielt den Namen seines Rabbiner-Großvaters und wurde selbst Rabbiner. In Würzburg bekam er seine erste Stelle u.a. als Lehrer am Ausbildungsseminar für jüdische Lehrerinnen und Lehrer, wo er seine spätere Frau Hilda kennen lernte, die aus der berühmten Familie Fromm stammte. In Recklinghausen bekam er 1934 seine erste Stelle als (einzig) Rabbiner im Bezirksrabbinat Recklinghausen. 1938 musste er nach der Pogromnacht mit seiner Frau und

ersten Tochter über die Niederlande nach Großbritannien fliehen, wo er sich u.a. um Kinder kümmerte, die mit den Kindertransporten dorthin gekommen waren. Nachdem die Familie eine Gruppe jüdischer Jugendlicher zur Auswanderung in die USA begleitet hatte, konnte sie nicht mehr zurückkehren und baute sich in den USA ein neues Leben auf. Das Ehepaar hatte drei Töchter.

**Hermann Naphtalie Herz**, geboren am 26. November 1980 ging während der NS-Zeit in die Niederlande und lebte in Enschede in einem Ausbildungszentrum („Haimer’s Esch“) für die Auswanderung nach Palästina. Dies gelang nicht mehr. Am 9. April 1943 wurde er ins KL Vught, am 6. Juli ins Durchgangslager Westerbork und am 20. Juli ins Vernichtungslager Sobibór deportiert, wo er bereits am 23. Juli ermordet wurde.

**Lea**, geboren am 13. September 1911, lebte bei den Eltern in Hamburg. Sie gehörte zum ersten Deportationstransport, der am 6. Dezember 1941 von Hamburg mit dem Zug nach Riga erfolgte. Die Juden kamen ins KZ „Jungfernhof“, wo der inhaftierte Hamburger Oberrabbiner Joseph Carlebach sie betreute. Vielen Frauen kamen ins Ghetto Riga oder ins KZ Kaiserwald zur Zwangsarbeit. Ob Lea dazu gehörte, ist nicht bekannt. Ihr vermutetes Todesdatum ist das Jahr 1943 oder 1944.

**Jacob Joseph**, geboren am 20. Januar 1914, verließ die Talmud-Tora-Realschule mit dem Einjährigen (Mittlere Reife, Sekundarstufen I-Abschluss), um wie sein Vater Kaufmann zu werden. Bereits im Frühjahr 1934 verließ er Hamburg und ging zu Verwandten (Sinzheim) nach Straßburg. Zeitweilig war er bei seinem Bruder Selig Sigmund in Recklinghausen in der Rabbinerwohnung gemeldet. Jacob versuchte, in Antwerpen Fuß zu fassen, was nicht gelang, deshalb ging er weiter nach Amsterdam. Hier traf er sich oft mit seiner Schwester Getrud bis zu seiner Deportation am 18. September 1942 über Westerbork nach Auschwitz. Als offizielles Todesdatum gibt das Niederländische Rote Kreuz den 31. Januar 1943 an. Vermutlich starb er schon im September 1942.

**Gertrud Karoline**, geboren am 7. Oktober 1918, versuchte ebenfalls in den Niederlanden die NS-Zeit zu überstehen. Bis 1943 arbeitete sie in einem Haushalt, danach tauchte sie unter und lebte versteckt und getarnt als Christin unter anderen Christen. Sie überlebte dadurch und konnte 1946 nach Palästina emigrieren. Von da an nannte sie sich Tirza und heiratete am 17. März 1947 Moshe Prins aus Hoorn (Niederlande), der wie sie im Untergrund überlebt hatte. Sie bekamen drei Kinder. Gertrud („Aunt Trudel“) füllte in Israel Gedenkblätter für die ermordeten Familienangehörigen aus und forschte weiter nach.

**Rachel Elisabeth Regine**, geboren am 3. Januar 1921, ging bereits 1933 in die Niederlande. In Amsterdam wurde sie in dem damals sehr fortschrittlichen jüdischen „Alten- und Behindertenheim“ der „Joods Invalide“ als Krankenschwester ausgebildet. 1937 wurde wegen der großen Nachfrage an Plätzen ein neues Haus eingerichtet, „Het Glyzen Paleis“ (der gläserne Palast). Im Jahr 1943 wurden die Bewohnerinnen und Bewohner nach Westerbork deportiert, am 2. März auch Rachel. Sie kam am 18. Januar 1944 als Kind von Eltern, die schon in Theresienstadt waren, dorthin. Ihr Vater war zu diesem Zeitpunkt bereits tot, aber sie muss ihre Mutter wiedergetroffen haben, weil sie mit ihr zusammen am 9. Oktober nach Auschwitz deportiert und vermutlich direkt nach Ankunft dort ermordet wurden. Ihre untereinander stehenden Namen finden sich auf der erhaltenen Deportationsliste. Offiziell gilt sie als „gestorben am 25. Februar 1945 in Mitteleuropa“.